

Was übrig bleibt, ist Chaos

Von Schattenaugen

Kapitel 5: Er war kein Gefangener

5: Er war kein Gefangener

So ließ sie Goku mit Vegeta zurück, der diesen eine Weile einfach nur ansah und sich letzten Endes selbst in Bewegung setzte.

„Dann komm mal mit.“

Am Türrahmen jedoch blieb er wieder stehen, es war ihm keinesfalls entgangen, dass sich Vegeta nicht einen Millimeter bewegt hatte. Abgesehen von den zusammen gezogenen Augenbrauen und den geballten Händen, dem wütenden Blick, der in seine Richtung gesendet wurde und wahrscheinlich einschüchternd wirken sollte. Innerlich schüttelte er leicht den Kopf, Vegeta wusste ja nicht mehr, dass dieser Blick ihn in keiner Weise beeindruckte, und so drehte er sich wieder zu ihm um und sah ihn einfach nur ausdruckslos an. Zumindest versuchte er das, alleine der Gedanke daran, wie der Prinz sich gerade verhielt wollte ein Lächeln auf seine Lippen bringen, aber er riss sich zusammen, legte stattdessen den Kopf leicht schief.

Wenn Vegeta es gern so spielen wollte, dann konnte er sich genauso gut einen stummen Willenskampf mit ihm liefern. Einfach nur in die Augen schauen und sehen was dabei passieren würde, wer den Blick zuerst abwenden würde. Doch auch dieser Gedanke war so absurd, dass er beinahe schon wieder lustig erschien, wenn die Lage, in der sie sich plötzlich befanden, nicht so verdammt ernst gewesen wäre.

Gut, er hatte keine Probleme mit Vegeta, selbst wenn dieser entscheiden sollte Amok zu laufen – so nah er ihm gekommen war, stärker war Kakarott trotz allem noch. Auch wenn Goku gerade nicht wusste, wie viel von dem Gelernten noch da war und wie viel vielleicht verloren gegangen war, er war sich sicher nicht den Kürzeren ziehen zu müssen. Das hatte er noch nie, in all den Jahren nicht.

Ein Knurren drang an seine Ohren und er seufzte innerlich auf. Ja, Vegeta hatte schon immer sehr viel Willen in sich, nichts was er tat, tat er halbherzig, selbst wenn es nur ein stummer Kampf mit Blicken war, um zu verdeutlichen, dass er nicht die geringste Lust hatte nach seiner Pfeife zu tanzen. Das sollte er ja eigentlich auch gar nicht, aber vielleicht sah Vegeta das so, auch wenn sie ihm nichts antun wollten, wenn sie es nur gut meinten. Für jemanden, der seit heute Verhaltensweisen an den Tag legte, die man so noch nie bei gesehen hatte, mochte das Ganze hier ein wenig anders aussehen, dennoch sah Goku nicht ein, ihn wie ein rohes Ei zu behandeln. Dieser Mann dort hielt mehr aus, als er selbst es manchmal für möglich halten würde.

Und er gab nie auf, das merkte man gerade jetzt wieder. Auch wenn er dieses Spiel

eigentlich mitspielen wollte, wenn das so weiter ging und er nicht irgendwas unternahm, würden sie heute Abend noch hier stehen und sitzen. Das konnte weder im Interesse Vegetas liegen, noch in seinem eigenen.

„Na schön, du hast gewonnen.“, sagte er schließlich, wandte den Blick für den Bruchteil einer Sekunde ab, um diese Aussage zu bestätigen. Dann sah er ihn wieder an, nur um mit einem verwirrten Blick und einer nach oben gezogenen Augenbraue konfrontiert zu werden. Jetzt konnte er doch nicht anders, ließ das Lächeln seine Lippen einnehmen und ging wieder ein Stück auf ihn zu, nur um zu bemerken, dass sich die gesamte Haltung Vegetas schlagartig änderte.

Es war ihm vorhin schon aufgefallen – je weiter sie weg waren, desto ruhiger war er. Umso näher sie ihm kamen, nahm er eine Art Abwehr ein, bereit jeden Moment aufzuspringen, so angespannt waren seine Muskeln. Selbst der fragende, verwirrte Blick war dem höchsten Alarmbereitschaft gewichen.

„Ich tu dir nichts.“ Dass er diesen Satz jemals zu Vegeta sagen würde, hätte er nicht einmal in seinem kühnsten Albträumen gewagt zu denken und doch war es so. Dann machte er noch einen Schritt auf ihn zu, nur um zu sehen, dass Vegeta ein Stück vor ihm zurück wich. Diese ganze Szene war so surreal, so absurd, dass sie eigentlich gar nicht wahr sein konnte und doch sah er es mit eigenen Augen. Irgendwie war mit dem Unfall aus diesem stolzen Wesen ein noch misstrauischeres und angstvolles Etwas geworden und das Schlimme daran war – er selbst war schuld daran. Also musste er sich jetzt auch mit den Konsequenzen auseinander setzen, selbst wenn seine gesamte Geduld damit draufgehen würde.

Und die hatte er weis Gott zur Genüge.

„Hör zu...“ Er holte tief Luft, wusste eigentlich gar nicht auf was er hinaus wollte, während sein Blick einmal kurz zur Tür schwenkte und dann wieder an Vegeta hängen blieb. „...es ist wirklich nichts dabei einfach mitzukommen. Keiner hier will dir irgendwas. Außerdem...“ So leid ihm der Gedanke tat, so unwirklich er ihm erschien, er musste es sagen. „... glaube ich kaum, dass du dabei sein willst, wenn Bulma oben alles fertig hat und mitkriegt, dass du immer noch hier hockst.“

Es war ihm nicht entgangen, Bulmas Ausbruch hatte ihm vorhin wahrscheinlich wirkliche Angst eingejagt, aber konnte es eigentlich noch absurder werden? Die Erkenntnis war schon lange da gewesen, und er hasste es sie gegen ihn einsetzen zu müssen, weil er ihn ganz anders kannte, aber er musste weiter kommen, er musste Fortschritte machen, wenn das Ganze hier irgendwie laufen sollte. Und als ob er es geahnt hatte, wanderte nun auch Vegetas Blick für einen Moment zur Tür, während sich seine Augenbrauen überlegend zusammen zogen und dann wieder zu ihm sah.

Beinahe konnte er seine Gedanken greifen. Er schien ernsthaft zu überlegen, welcher von ihnen beiden das größere Übel war, auch wenn er ihn vorhin quasi festgehalten hatte, er hatte dennoch Bulmas Ausbruch beendet.

Vegeta saß in der Zwickmühle, sprichwörtlich zwischen zwei Möglichkeiten gefangen wusste er nicht, was er machen sollte. Sicher, warum sollte er ihm jetzt wehtun, wenn er es vorhin nicht einmal getan hatte, warum sollte er ihm schaden wollen, wenn er die ganze Zeit so verdammt freundlich war und er einfach nicht wusste, warum das so war.

Es gefiel ihm lediglich nicht hier eingesperrt zu werden und wie um diesen Gedanken noch einmal zu bestätigen, sich selbst noch einmal zu verdeutlichen, sah er zu dem

Loch in der Wand, holte tief Luft und schüttelte schließlich leicht seinen Kopf. Nein, er wollte nicht hier sein wenn die Frau sich dazu entschied wieder auf ihn loszugehen und ihm Sachen anzuhängen, von denen er nicht einmal wusste. Er wollte aber auch nicht mitgehen, denn auch wenn er noch nichts gesagt hatte, er war hier gewesen und hatte die Unterhaltung mitbekommen. Er hatte verstanden was sie sagten und auch wenn vieles noch Fragen hinterließ, die er sich nicht beantworten konnte, dumm war er nicht.

„Na also, kommst du jetzt mit?“ Sein Kopf ruckte wieder zu dem anderen, der ihn fragend und abwartend ansah. Kein Funke irgendwelcher Hintergedanken in seinen Augen, aber vielleicht war er auch einfach nur ein guter Schauspieler und versuchte ihn mit seiner Freundlichkeit hinters Licht zu führen, um ihm später dann ein Messer in den Rücken zu rammen. Oder eine Faust, einen Ki-Blast... es gab viele Möglichkeiten. Trotz all den Zweifeln stand er auf, rutschte ganz langsam von der Bettkante und sah ihn aufmerksam an, um jede noch so kleine Bewegung erkennen zu können. Doch außer einem Lächeln kam nichts und er fragte sich nicht zum ersten Mal, was das alles sollte. Die schienen ihn alle zu kennen und er stand hier, konnte sich einfach keinen Reim auf all das machen. Personen, Umgebung, all das war ihm irgendwie fremd und es ließ ihn sich unwohl fühlen.

„Schön, komm.“ Der Andere ging voraus, blieb jedoch wieder in der Tür stehen und sah über seine Schulter hinweg zu ihm. Er traute dem Braten nicht, für ihn roch er mehr als ranzig. Einen Vorteil hatte die Aktion allerdings - er ging nicht hinter ihm, was seine vorherigen Zweifel, seine Gedanken nach einem Komplott leicht minderten, es aber nicht schaffte, sie ganz auszuschalten. Eigentlich wartete er nur auf einen unachtsamen Moment, den Augenblick in dem er sich einfach schnell und leise aus dem Staub machen konnte, setzte sich dennoch zögerlich in Bewegung.

Goku lächelte nur noch einmal, während er innerlich nicht wusste, was er fühlen sollte. Das Misstrauen in diesem Blick, welches die Furcht, die dahinter lag leicht verdeckte, ging ihm durch Mark und Bein. Es wäre besser gewesen, wenn es ihm jetzt so gehen würde, aber diesen Mann so zu sehen brach ihm das Herz. Er hätte ihn mitnehmen sollen, hätte ihn retten sollen – und jetzt hatten sie den Salat, wussten nicht mit ihm umzugehen und für den Bruchteil einer Sekunde kam ihm der Gedanke an ein verlorenes Kind in einem zu großen Körper, das nicht wusste, was es mit sich anfangen sollte. Das schon zuviel gesehen hatte um der Welt auch nur einen Funken Vertrauen entgegen zu bringen.

Dann aber lief er endlich los, Vegeta konnte nicht verloren gehen, selbst wenn er es versuchen würde. Bulma war nicht weit, er spürte sie und folgte einfach dieser Spur, anstatt sich nur auf sein Sehen zu verlassen. In diesem großen Haus war es allemal besser sich auf diesen Sinn zu verlassen, anstatt minutenlang durch die Flure zu irren und nicht zu wissen, wo man hinsollte.

Dass der Versuch zu fliehen jedoch so schnell kam, damit hatte er nicht gerechnet, auch wenn er es hätte besser wissen müssen. Immerhin war das das Erste, was Vegeta vorhin versucht hatte, nachdem er die Augen geöffnet hatte – das dachte er als er mit dem Gesicht voran auf dem Boden landete.

Vegeta sah seine Chance, der Andere wirkte in Gedanken und so nahm er Anlauf und rammte ihm sein Knie in den Nacken, nachdem er gesprungen war. Das dumpfe Geräusch des aufkommenden Körpers brachte ihn leicht zum grinsen, es hatte aber

keine Zeit sich zu manifestieren, brauchte er die Konzentration doch für etwas anderes. Sich umsehend und gleichzeitig dem Körper einen Tritt verpassend, so dass dieser leicht vom Boden abhob und schließlich gegen die nächstbeste Wand stieß, dort den Putz bröckeln ließ, hatte er nicht einmal Zeit sich zu wundern, wieso das so war, als er sich noch einmal im Stand drehte, ausholte und ihm seinen Fuß ins Gesicht schleuderte.

Dann drehte er sich um, verschwand durch die Tür, durch die sie eben erst getreten waren und dort durch das Loch in der Wand. Er hätte auch einfach ein anderes machen können, aber sein Verstand war so sehr mit dem Gedanken an Flucht beschäftigt, dass ihm diese Tatsache schlicht und einfach entfallen war. So sprang er nach draußen und fing seinen Sturz ab, weil er nicht damit gerechnet hatte, dass es so hoch war. Dann flog er los, so schnell er konnte, so weit weg wie er konnte. Er konnte doch nicht ahnen, dass er schon nach wenigen Sekunden in etwas fliegen würde, das zu weich für eine plötzlich aufgetauchte Wand war und zu hart, um sich sofort wieder zu fangen.

Entgeistert starrte er noch im Fallen auf Goku, welcher ihm einfach hinterher sah und zeitgleich die Finger wieder von der Stirn nahm, um sich mit eben jener Hand die Stelle zu reiben, die Vegeta so schmerzvoll getroffen hatte. Dann seufzte er als der Kleinere auf dem Boden aufkam und verwirrt liegen blieb, den Blick nicht von ihm nahm. Er hatte es ja nicht einmal geschafft das Grundstück der CC zu verlassen und Goku verstand diese Verwirrung nur zu gut, konnte er doch nicht verstehen, wie er so schnell dahin gekommen war.

Vielleicht würde er es ihm irgendwann erklären, jetzt aber musste er diesen fruchtlosen Versuch die Flucht zu ergreifen wieder beenden. So viel Mitleid er mit Vegeta haben musste, weil er selbst schuld an dessen Zustand war, so wenig konnte er das hier dulden. Verdammt noch mal, er benahm sich ja nicht einmal mehr wie Vegeta; der hätte nie die Flucht ergriffen, auch wenn er zugeben musste, dass er sich einen günstigen Moment ausgesucht hatte.

„Wohin so schnell?“ Goku schwebte noch immer in der Luft, er hatte nicht einmal etwas machen müssen. Vegeta war voll in ihn hineingerast und hatte sich in Verbindung mit seiner Überraschung selbst ein Bein gestellt. Einerseits gut, andererseits schlecht, denn wer wusste schon mit wie vielen verpassten Chancen, Niederlagen oder Fehlern seinerseits dieser Vegeta leben konnte. Wie lange es dauerte bis seine Schmerzgrenze erreicht war und er wirklich sauer wurde, dieses Temperament, das irgendwo in ihm schlummerte, aus ihm heraus brach. Das würde unweigerlich geschehen, er war schon viel zu lange viel zu ruhig gewesen; wahrscheinlich würde Goku noch richtig Spaß mit ihm bekommen.

„Noch mal zum mitschreiben...“, fing er an. Er hatte zwar viel Geduld, aber nach diesen Tritten wurde auch die ein wenig dünner, zumal er diesen Fluchtinstinkt nicht nachvollziehen konnte. Sie hatten nichts getan, um Vegeta einen Grund dafür zu liefern, zu denken, sie seien gefährlich für ihn.

„... ich werde dich nicht gehen lassen und egal wie oft du es versuchst, ich finde dich sowieso.“, beendete er seinen angefangenen Satz. Die kleine Pause dazwischen war nur, um das Gesagte ein wenig aussagekräftiger zu machen, ihm verständlich zu machen. Nein, er war kein Gefangener, in diesem Haus war das sowieso nicht möglich, aber er würde ihn in seinem Zustand ganz sicher nicht alleine hier draußen rumrennen lassen. Es musste nur jemand kommen, der ein falsches Wort sagte, eine falsche Geste machte und die nächste Stadt war schneller dem Erdboden gleichgemacht, als sie

schauen konnten.

„Also hör jetzt auf solche Zicken zu machen und komm mit!“ Das Knurren, welches er auf seinen Satz hin erntete, überhörte er einfach. Vielleicht waren Saiyajins doch mehr Tier als ihnen lieb war, zumindest bei jenen, deren Instinkte mehr Oberhand gewannen als sonst. Das Geräusch kannte er zwar, aber er hatte es nie derart intensiv und oft von Vegeta gehört.

Eben jener setzte sich auf und rieb sich den Kopf, mit welchem er gegen Goku gestoßen und schließlich auch auf dem Boden gelandet war. Es war zwar kein Schmerz, der es wert gewesen wäre, sich darum zu kümmern, aber er hoffte durch diese kleine Bewegung mehr Sinn in das alles zu bringen. Ein wenig mehr Licht in diesem Dunkel wäre gerade nicht schlecht gewesen, er kam nicht hinterher damit die Dinge zu sehen und zu begreifen, er verstand es alles einfach nicht.

Wie hatte er so schnell da sein können? Wieso war er nicht schneller gewesen und...

„Hmrrrr, verdammt!“ Er stand auf und der Drang einmal bockig mit dem Fuß auf den Boden zu treten war so überwältigend, dass er aufpowerte, um diese Energie irgendwie wieder loszuwerden. Das konnte doch alles nicht wahr sein, wieso in drei Teufels Namen ließ er ihn nicht einfach in Ruhe?! Warum ließ er ihn nicht ziehen und würde ihn nie wieder sehen, weshalb, verdammt noch mal, wollten sie ihn dabehalten? Jetzt war er sauer.

Dort, wo bis jetzt Verwirrung und Angst ihren Platz eingenommen hatte, regierte blanke Wut und wenn er gewusst hätte, wie er es machen sollte, hätte er den Kerl jetzt in handliche kleine Stücke verarbeitet. Alleine für die Frechheit, die er sich erlaubte. Dafür, ihn festzuhalten, aufzuhalten und im selben Atemzug so ekelhaft freundlich zu sein!

Dann sollte er ihn lieber schlagen, einsperren, foltern, was auch immer, das würde er zumindest leichter in Einklang mit all dem hier bringen können, als all diese widersprüchlichen Dinge!

„Du kannst ja doch reden.“ Um ehrlich zu sein hatte Goku sich schon gewundert und angefangen zu fragen, ob das vielleicht auch verloren gegangen war. Aber wie es schien war dem nicht so und jetzt drehte Vegeta sich mit einem Ruck zu ihm um, erdolchte ihn mit seinem Blick. Er hatte es geahnt, hatte nur darauf gewartet, dass diese Wut endlich zu Tage gefördert wurde; hatte es gespürt, bevor Vegeta es wahrscheinlich selbst registrierte. Jetzt lag es an ihm, was er daraus machen würde.

Lange warten musste er auch nicht, da schoss Vegeta auch schon auf ihn zu und versuchte einen Treffer mit seiner Faust zu landen, die er jedoch mit seinem Unterarm abwehrte, seinerseits einen Tritt andeutete, den Vegeta blocken konnte, indem er sein eigenes Bein vorzog. Die andere Faust sauste nach vorne, doch er griff sie und verhakte ihre Finger, so dass Vegeta gezwungen war, die erste wieder zum Einsatz zu bringen. Er holte aus, zog sie nach hinten und deutete an sie in seine Schläfe zu rammen, nur um Sekundenbruchteile später die Richtung zu ändern, und sie auf sein Kinn zu donnern.

Dennoch ließ er ihn nicht los, auch wenn es ein schmerzhafter Schlag gewesen war, so war er jetzt am Zug. Seine eigene Faust zog er nach hinten, aber bevor er etwas mit ihr machte, verpasste er ihm einen Tritt in den Bauch, der Vegeta nach vorn krümmen ließ, setzte seine Bewegung fort und boxte ihm nun seinerseits ans Kinn. Vegeta flog davon, nachdem er ihn losgelassen hatte, dachte aber nicht einmal daran aufzugeben.

Einen Sprung später war er wieder bei ihm, drehte sich und trat Goku in die Rippen, bevor sein Fußgelenk festgehalten wurde, sich beide im Kreis drehten und er wenig später in einem Baum einschlug. Der Stamm splitterte und ein Ächzen verließ seine Lippen, seine Augenbrauen zogen sich zusammen und er begann zu begreifen, dass er keine Chance haben würde.

Kein Grund für ihn jetzt einfach das Handtuch zu werfen.

Schnell rappelte er sich auf, registrierte nur am Rande, dass sich dieser immer freundliche Gesichtsausdruck so sehr verändert hatte und konnte nicht einmal mehr reagieren, als ihn nun seinerseits ein Fuß in die Seite traf, die Luft aus seinen Lungen drückte.

Er keuchte, sprang einen Schritt zurück und suchte sein Gegenüber, nur um nichts zu sehen. Er war verschwunden und noch während er sich suchend umsah, hörte er ein Geräusch über sich, drehte seinen Kopf und sah noch die zusammengefalteten Hände, die seine Schläfe streiften und letzten Endes in seinem Nacken aufkamen. Der Andere hatte genau den richtigen Punkt getroffen, binnen eines Augenaufschlags sackte er zusammen und wurde schließlich von Goku aufgefangen, bevor er den Boden erreichte. Das war wirklich nicht so gelaufen wie er es sich erhofft hatte, doch der Gedanke erstarb, konnte sich nicht mehr ausbreiten.

Goku indes seufzte und blickte auf ihn herab. Dabei hatte er nicht einmal ansatzweise Ernst gemacht und ihn dennoch so schnell schlagen können. Wahrscheinlich hatte Vegeta nicht einmal eine Ahnung von all den Dingen, die er konnte, von all der Kraft, die da irgendwo versteckt in seinem Körper schlummerte. Sein Ki war zwar gestiegen, aber wirklich bedrohlich war es noch lange nicht gewesen, nur ein Hauch, ein Bruchteil seiner sonst dagewesenen Stärke. Was sollte das hier werden, wo sollte das enden?

Je öfter Vegeta versuchen würde zu entkommen, desto frustrierter würde er werden. Keine guten Voraussetzungen um mit ihm arbeiten zu können, ihn untersuchen zu können, vielleicht sogar etwas wie Vertrauen aufzubauen. Zumindest das Misstrauen abzubauen, so leicht würde der Prinz es ihnen nicht machen, das ahnte er schon. Aber umso frustrierter er wurde, je unumgänglicher würde er werden. Nicht dass er sonst ein sehr geselliger Typ gewesen wäre...

launisch und sprunghaft war er immer. Jetzt allerdings waren eben jene Launen so unberechenbar geworden – in der einen Sekunde ein verängstigtes Kind, das weglaufen wollte und in der nächsten ein wütender Kämpfer, der zwar ein wenig unorganisiert aber dennoch effektiv war. Der gefährlich werden konnte, wenn er die versteckten Ressourcen in seinem Körper entdeckte.

Die Überlegungen konnte er aber auf später verschieben und so verfrachtete er den leblosen Körper auf seine Schulter und steuerte das Haus an. Bulma war nicht mehr da, wo er sie zuletzt gespürt hatte und so richtete er seinen eigenen Blick auf das Loch in der Hauswand, in welchem sie stand und ihn beobachtete. Ihren Blick konnte er nicht lesen, es war eine Mischung aus Schock, Unglauben und fester Erkenntnis, überlagert von... einem Entschluss? Was hatte das nun wieder zu bedeuten?

Spielten heute alle irgendwie verrückt?

Er schüttelte den Kopf und beschloss ein weiteres Mal diese Gedanken zu verschieben und Vegeta erst einmal rein zu bringen. Alleine lassen konnte er ihn nicht, noch so eine Show direkt nach dem Aufwachen konnten sie nun wirklich nicht gebrauchen und so musste er wohl oder übel bei ihm bleiben und Acht geben, dass er nicht wieder alles zerstörte oder den nächsten Versuch unternahm wegzukommen. Manchmal

fragte er sich wieso Menschen, auch wenn er kein Mensch war, die Situation nicht begriffen und immer wieder dieselben Fehler machten, auch wenn sie merken mussten, dass sie keine Chance hatten... er würde es nie begreifen. Nachdem man dreimal die Treppe nach oben gerannt war, um auf einem Dach zu stehen und keine Möglichkeit zur Flucht zu haben, machte man denselben Fehler doch nicht noch einmal.

Er steuerte die Richtung an, in der Bulma vorhin gewesen war. Vielleicht sollte er sie auch erst mal in Ruhe lassen, immerhin hatte er beinahe ihren Mann auf dem Gewissen. Zugegebenermaßen war das hier keinesfalls besser als es wirklich zu haben, es war alles verloren gegangen, was sie sich aufgebaut hatten und er würde verstehen, wenn auch sie ihre Wut in nicht allzu ferner Zukunft an ihm auslassen würde. Dann wenn sie die Tragweite all dessen begriffen hatte – er würde es ohne weiteres über sich ergehen lassen, er hatte ein dickes Fell und es war nicht so, dass er es nicht wusste oder sie ihm etwas anhaben konnte.

Seufzend ließ er Vegeta schließlich auf das Bett fallen, zog sich einen Stuhl ran und setzte sich. Der Tag war anstrengend, mental mehr als körperlich. Dabei wollte er nicht einmal damit anfangen sich vorzustellen, wie es für Vegeta war. Wie es war, aufzuwachen ohne zu wissen wo man war. Wusste er eigentlich, wer er selbst war? Wusste er, was passiert war? Allem Anschein nach wusste er nichts von alldem, dabei half es ihnen nicht, dass er die meiste Zeit stumm blieb. Aber er wurde ein weiteres Mal aus seinen Gedanken gerissen, als sich die Tür öffnete und Bulma hereinkam.

Ohne ihn zu beachten lief sie um das Bett herum, nahm einen Arm Vegetas und legte ihm eine Art Handschelle um, wiederholte das Ganze mit seinem anderen Arm und seufzte schließlich schwer, als sie fertig war. Er beobachtete sie nur stumm, sah, dass ihr die Entscheidung selbst nicht leicht gefallen war und wusste jetzt auch, welche Entschlossenheit vorhin in ihrem Blick gelegen hatte.

„Was ist das?“, wagte er es schließlich doch zu fragen und sie hob den Blick von Vegeta, um ihn anzusehen, während sie mit sich selbst kämpfte. Es fiel ihr wirklich nicht leicht, aber sie konnte nicht zulassen dass dieser Mann noch mehr zerstörte, noch mehr kaputtmachte und noch einmal weglief. Sie wollte und brauchte Ruhe, um ihre Maschinen zu reparieren, ihn zu untersuchen und einen Weg zu finden ihn wieder zu ihrem alten Vegeta zu machen. Aber das ging nicht, wenn er hier rum lief und entweder nichts tat oder einen Kampf nach dem anderen anging. Das ging nicht, wenn er weglaufen würde oder beim nächsten Aufwachen die Hälfte des Hauses wegsprengte, weil... warum auch immer.

„Handschellen, die seine Energie unterdrücken. Ich hab sie damals entwickelt als er auf die Erde kam und wir uns alle nicht sicher sein konnten, was er machen würde.“ Sie biss sich auf die Unterlippe, heute tat es ihr leid ihm diese Dinger ummachen zu müssen, damals hätte sie es ohne zu zögern getan.

„Verstehe.“ Goku sah noch einmal Vegeta an, ein trauriges Lächeln auf den Lippen.

„Vielleicht ist es besser so.“ Vor allem, wenn der Prinz entdecken würde, welche Kraft er wirklich hatte. Somit war eine Gefahr gebannt, aber die Chancen sein Misstrauen zu verringern, waren kleiner geworden, wenn nicht sogar auf null gesunken.

„Vielleicht.“, antwortete sie, drehte sich um und ging zur Tür.

„Vielleicht aber auch nicht.“, hingte sie dem an. Sie wusste, was das bedeutete.

„Pass gut auf ihn auf.“, sagte sie noch, dann schloss sich die Tür hinter ihr. Sie konnte

ihn einfach nicht ansehen, das da drin war nicht ihr Vegeta. Er war... so anders. Er machte ihr Angst und zeitgleich so wütend, verzweifelt. Und sie würde ihn erst wieder als den Ihren sehen, wenn sie einen Weg gefunden hatte, ihn zu heilen. Dass er solange diese Handschellen tragen musste, war sowohl zu ihrem, als auch zu seinem besten.

Er war zwar kein Gefangener...

... aber sie hatten ihn gerade zu einem gemacht.